



Christophorus

Mitteilungsblatt für deutschsprachige Katholiken. St. Christophorus Gemeinde, Camberwell

595 Riversdale Road, Camberwell, Vic., 3124 ☎(03) 98824180; Fax: (03) 9882 6879; E-mail: stchristophorus@bigpond.com
Website: <http://sanktchristophorus.org> Print Post Approved PP 328567/00045 Registered by Australia Post

Vol 62 No 9

Jahresbeitrag \$ 10.00

September 2010

Minus und Plus

Weil die Zeit der Austritte aus der katholischen Kirche in Deutschland zeitweise leicht zurück ging, weckte dies Erwartungen einer Wiederkehr der Religion. Doch bereits das Jahr 2008 enttäuschte mit einem erneut deutlichen Anstieg. Der Auszug hielt 2009 auf hohem Niveau an. Die Trendmeldungen für 2010 verheissen nichts Gutes. Noch schlimmer ist die innere Emigration. Achtzig bis neunzig Prozent der Getauften wollen mit dem kirchlichen Leben fast nichts mehr zu tun haben. Bei dieser Kirchenspaltung neuen Typs kommt ein Bündel von Ursachen ins Spiel: anhaltende Lebensfremdheit kirchlich-moralischer Verkündigung, zeitgeschichtlich überholte Strukturen von der Hierarchie bis zur Frauenfrage, ein unterschwellig fortdauernder, sogar wieder verstärkter Antimodernismus, Mangel an theologischer Kreativität und

grundlegender Entmythologisierung den Kinderglauben gemäss Paulus zu einem Erwachsenenenglauben weiterzuentwickeln:

Christsein als Christwerden 2010.

Glauben ist ein Verb, kein Substantiv. Glauben wächst von innen, aus einer im Gewissen geprüften Überzeugungskraft. Der christliche Mehrwert kam nicht als Lehre in die Welt, sondern als Ereignis, als Christusereignis. Das setzte einen Christusimpuls frei und damit einen Christusprozess in Gang. Sein Kern war, ist und bleibt der schwierige Paradigmenwechsel, ein verändertes Vorstellungsvermögen: Hoffnung auf Auferstehung. Gegen die Versuchung zum stammesreligiösen mythologischen Provinzialismus weckte der auf Christus bezogene Universalismus ein befreiendes Verständnis der Gottesgegenwart mitten im sündigen und imperfekten Dasein - nicht mehr magisch-kultisch, sondern sakramental-mystisch, nicht fernab der

ÜBERBLICK

JEDEN SONNTAG HL. MESSE UM 10 UHR

01.09. TABULAM UND TEMPLER HEIME
HL. MESSE UM 14 UHR

14.09. SENIORENTAG—LUNCH IM
„BOATSHOUSE RESTAURANT“

15.09. MARTIN-LUTHER-HEIM
HL. MESSE UM 14 UHR

19.09. CHORPROBE UM 11 UHR

28.09. DER GESPRÄCHSKREIS UND VORHER
FALTEN WIR DIE
RUNDBRIEFE

FESTE DER KIRCHE

08.09. MARIÄ GEBURT



Welt, sondern mitten im Fleisch, nicht von gestern, sondern für morgen. Das Mysterium Christi meinte nie ein Geheimwissen für wenige Auserwählte. Es ist ein unabgeschlossenes öffentliches Ringen um mehr Vernunft, mehr Einsicht, mehr Innerlichkeit, mehr Gott - und damit mehr Menschlichkeit.

Dieser Mehrwert mag in der Geschichte von den Christen selbst allzu oft verraten worden sein. Dennoch ist seine grosse Kraft keineswegs erloschen. Angesichts der Tragödien des Kosmischen wie des Menschlichen lässt die Dramatik des Heilgeschehens Jesu Christi unser Sein und unsere Zeit transparent werden fürs Göttliche. Das Licht des Geistigen durchwirkt im Christuspuls unsere materielle Verfasstheit und öffnet sie im Staunen auf Zukunft hin: immerwährende Schöpfung - auch des Glaubens - aus dem Nichts. So kann aus dem Minus von Trauer, Angst, Zweifel selbst in religiöser schwieriger Zeit ein Plus religiöser Freude und Hoffnung wachsen.

Kirche ist nicht, Kirche wird.

DER KOMMENTAR 62. Jahrgang aus CIG



Er ist uns voraus gegangen...
 Am Sonntag, den 8. August 2010,
 ist Father Bernhard Philberth
 in die ewige Ruhe eingegangen.
 Er war ein unermüdlicher Arbeiter
 für das Reich Gottes in der Welt.
 In unserer Gemeinde hat er
 für zwei Jahre als Pfarrer gedient.
 Möge er leben in Gottes heiligem Frieden.
 Es trauert die Gemeinde
 St. Christophorus



*Danke Ihnen allen,
 die geholfen haben
 unser Kirchweihfest
 zu einem Erfolg
 werden zu lassen!*

**Herr, unser Gott,
 manchmal erfahren wir unser Leben in Unordnung.
 Alles erscheint uns verdreht,
 und wir finden die richtige Richtung nicht mehr.
 Das Leben stellt sich wie ein Zauberwürfel dar,
 dessen Seiten nicht mehr zusammen passen.
 Wir bemühen uns, die passende Einstellung zu finden,
 drehen uns aber immer wieder im Kreis.
 Herr, unser Gott,
 zeige du uns dann den rechten Weg,
 den du mit uns und unseren Mitmenschen gehst.
 Mache uns stark im Glauben,
 damit wir die richtige Drehung zum Leben finden
 und gestärkt mit dir in die Zukunft gehen.
 Amen**

Aus Sr. Elizabeth's Feder



Kürzlich war ich für einen Moment schockiert, als ich in einer Zeitung die Überschrift las: **Ich bin Priester und HIV- positiv.** Der Artikel stammte von einem anglikanischen Priester in Uganda. Er erklärt darin seine Position und die Gründe für seine Entscheidung, seine Lage bekanntzumachen, und ich musste zu meiner Beschämung gestehen, dass ich nicht frei von Vorurteilen bin.

Dieser Priester erfuhr kurz nach dem plötzlichen Tode seiner Frau, die an der Seuche gestorben war, das auch er positiv belastet ist. Als er von einem Berater die Diagnose bekam mit den Worten: "Mann Gottes, was wirst du tun? Das hätte ich nicht gedacht, dass du positiv bist." Da wurde es ihm klar, dass er von da an einer der fünf bis sechs Millionen Stigmatisierten in Süd-Afrika ist.

Doch statt sich zurückzuziehen und seinen Beruf aufzugeben, entschloss er sich, sein Leben, seine Position und seinen HIV-positiven Status zu nutzen, um jenen zu helfen, die wie er missverstanden, verurteilt und fälschlicherweise für jemanden gehalten werden, der sie nicht sind. Und so machte er seine Position bekannt. Er bekam Hilfe von seiner Familie, seiner Kirche und seinen Arbeitgebern. Er gründete einen Verein, ANERLEA, in dem religiöse Führer, die infiziert oder indirect von Aids betroffen sind, weil sie etwa einen Aids-kranken Angehörigen haben oder in deren Betreuung tätig sind, sich zusammenschlossen.

Gemeinsam nun versuchen sie, die Allgemeinheit von Vorurteilen zu befreien durch Beratungen und Aufklärung darüber, dass viele der so Erkrankten es nicht verdienen, stigmatisiert zu werden, dass selbst ein Priester HIV-positiv geboren werden kann, dass man die Krankheit über eine Bluttransfusion oder durch unsaubere Injektionen bekommen kann. Sie bemühen sich, den Kranken Mut und Selbstvertrauen einzuflößen und die (noch) Gesunden anzuregen, sich um die Kranken zu kümmern und sie mit Liebe zu unterstützen.

Ein zweites Ziel ihres Einsatzes ist, Information über die Krankheit zu verbreiten; wie sie übertragen wird, wie man sich schützen kann, wie man die Regierung, bzw. verantwortliche Stellen bewegen kann, mehr für das Allgemeinwohl zu tun, etwa durch bessere Hygienemöglichkeiten. Ein grösseres Problem ist, dass Beziehungen in Afrika allgemein nicht so stabil sind, wie in Europa und dass die Notwendigkeit von Ein- Partner- Ehen kein hohes Profil und keine Tradition hat.

Lektoren

1. Lesung	2. Lesung	Kommunionhelfer	Kaffeeausschank
05.9. J. Breier Weis 9,13-19	J.Neumaier Paul/Phile9b-10,12-17	R. Klopfer	H. Schramm
12.9. G. Bartl Exo32,7-11.13-14	R. Messner Paul/Timoth 1,12-17	K.H. Klopfer	K. Morys
19.9. R. Klopfer Amos 8,4-7	M. Ankenbrand Timoth 2,1-8	Sr. Elizabeth	I. &L. Heller
26.9.M.Kuhlmann Amos6,1a.4-7	W. Dzierzon Pau/Timoth 6,11-16	J. Neumaier	H. Schramm

Viele Männer müssen als Wanderarbeiter Ihr Geld verdienen. Sie haben zwei Zuhause: dort, wo sie arbeiten, und dort, wo sie herkommen.

Und wo steht die Kirche mit der Morallehre? Canon Gideon Byamugisha, der von Aids befallene Priester in Uganda, wurde gefragt, ob er die Sexualmoral der katholischen Kirche als Bremse im Kampf gegen Aids sähe. Seine Antwort: Die katholische Kirche hätte immer die beste Sexualmoral gehabt, aber dass dieser kleine Virus alles über den Haufen würfe, da diese Krankheit Millionen von Aids-Waisen geschaffen hat und immer weiter schafft, die nicht wissen, wer ihre Eltern sind und die somit spirituell und psychologisch desorientiert sind.

Bezüglich des Gebrauchs von Kondomen ist die Kirche in einer schwierigen Situation. Heisst sie sie gut, wird es als eine Annahme von wechselnden Beziehungen angesehen. Tut sie es nicht, riskiert sie die Infektionen und damit den Tod vieler Menschen.

Seuchen und grosse Epidemien hat es im Laufe der Geschichte oft gegeben. Im 15. Jahrhundert hat die Pest, der „Schwarze Tod“, 30% bis 60% der damaligen europäischen Bevölkerung hinweggerafft. In jüngster Zeit waren die Vogel- und später die Schweinegrippe die Schreckgespenster, die (geschürt durch vielfach unverantwortliche Medienberichte) Ängste hervorriefen und nationweite Reaktionen und Vorsichtsmassnahmen in den Weg leiteten. Doch all diese Epidemien kamen und gingen. Die Aids-Seuche jedoch ist anders. Sie geht nicht vorüber, sondern scheint sich von Jahr zu Jahr weiter auszubreiten.

Wenn man Reportagen von Afrika, dem am meisten betroffenen Erdteil, hört, und Bilder von den Millionen Menschen sieht, die unter der Armutsgrenze leben und vielfach weder das Geld noch die Möglichkeiten und die Information besitzen, sich vor der Seuche zu schützen, wird man sich dessen bewusst, wieviel wir doch zu danken haben. Trotz der Wasserknappheit der letzten Jahre haben wir immer noch genug sauberes Wasser gehabt und nicht nur zum Trinken, sondern auch für die notwendige Ablution. Wir können uns leicht informieren über gesundes Leben und Mittel bekommen zur Behebung von Krankheiten und Erleichterung von Gebrechen. Die Stadtverwaltung sorgt für das Beseitigen von Müll und reinigt unsere Strassen und Plätze. Wir kennen die Ursache vieler Krankheiten und wie man vorbeugen kann. Und schliesslich haben wir den Glauben und die Bibel, die uns lehren, dass auch die ärmsten und kränksten Menschen in anderen Ländern unsere Brüder und Schwestern sind, von Gott geliebt und geschätzt, denen wir durch unser Gebet und gelegentliches Spenden helfen können, ihr Leben und ihre Lage in wenigstens kleiner Weise zu verbessern.

Mit diesem September-Bericht schicke ich herzliche Frühlingsgrüsse, in der Hoffnung, dass Sie alle den Winter gut überstanden haben.

Jhre/Eure

Sr. Elizabeth

12 Malmsbury Street, Kew 3101
9853 9800 (am besten nach 18:30 Uhr)
E-mail: elizabethscheer@bigpond.com

Wir gratulieren von Herzen allen Geburtstagskindern im Monat September

K. Anderl, H. Altenberger, R. Bloch, M. Droege,
L. Faltermaier, A. Graf, M. Haumann,
K. Kleinhenz, J. Klöser, M. Krivanik,
K. Letzing, T. Liewehr,
R. Messner, V. Oberzig, H. Osburg,
E. Onyson, R. Roeder,
I. Roesch, M. Schubert,
H. Teichmann und M. Utri



Wir wünschen Ihnen für das kommende Lebensjahr alles Gute,
vor allen Dingen recht gute Gesundheit, Frohsinn und Gottes Segen!

Bekanntmachungen

Tabulam und Templer Heime: 1.09. 14 Uhr

Seniorentag 14.09. Boathouse Restaurant
wie man dort hinkommt siehe letzte Seite (Seite 8)

Martin-Luther-Heim: 15.09. um 14 Uhr

Chorprobe: 19.09. um 11:00 Uhr in der Kirche

Gesprächskreis 28.09. anschliessend
das Rundbriefalten

Feste der Kirche: *Mariä Geburt am 8.09.*

Gottesdienstordnung:
Jeden Sonntag hl. Messe um 10 Uhr

Dankend haben wir folgende Spenden erhalten:
E. Funke 10,—, anonym 10,—, J.&A. Kelly 100,—,
B.&P. Gutbier 10,—, J. Tuz 250,—, E. Zimmer
70,—, L. Bargholz 10,—, E. Streubel 50,—,
V.&W. Milinski 20,—, M.& J. Utri 10,— und
anonym 20,—.

Dankend haben wir folgende Rundbriefbeiträge erhalten:
B.&P. Gutbier, U. Fischer (2011), E. Zimmer,
W.&J. Klöser (2010+2011) L. Bargholz,
ohne Namen 10,—, H. Ivanni,
St. Vincent de Paul: \$ 30,—
Anbham Kinderdörfer: \$ 50,—, 200,—, plus 50,—
alle anonym
Mieteinnahmen für die Halle: \$ 550,—
Einnahmen vom Kirchweihfest: \$ 305,40
Yoga Gruppe \$ 40,—

Unsere Verstorbene

Am 24. Juli 2010 verstarb

Juliana Tuz
Frau Tuz war ein Mitglied
unseres Gemeinderates und
hat viel für unsere
Gemeinde getan.

Möge sie ruhen in Gottes heiligem Frieden!
Ihren Bekannten unser aufrichtiges Beileid!



Liebe Senioren,

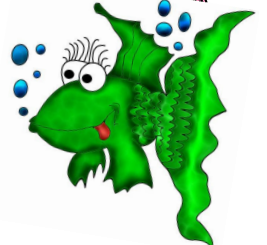
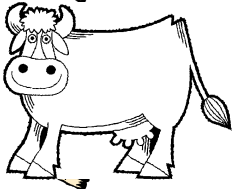
Heute möchte ich Euch zuerst die Speisefolge mitteilen, die mir vom Studley Park Boathouse in Kew für den 14.9. vorgeschlagen wurde.

Es gibt zur Auswahl

Main

Chargrilled scotch fillet with champ potatoes, roasted mushrooms
and red wine sauce

Boathouse catch of the day served with chef's choice of
garnish



Dessert

Chocolate truffle

Citrus tart

Das klingt doch wirklich vielversprechend! Das Restaurant hat normalerweise jeden Dienstag Ruhetag, aber fuer uns machen sie eine Ausnahme, wenn mehr als 30 Personen kommen. Im Moment hat Hermann 31 Zusagen, aber vielleicht kann das appetitanregende Menue noch viel mehr Mitglieder verlocken! Und es kostet doch nur \$10.- für Mitglieder! Wir treffen uns dort kurz vor 12 Uhr. Für diejenigen, die noch nie dort waren, hängt am Board in der Halle ein gezeichneter Strassenplan.

Rückblickend zu dem gemeinsamen Essen im Foodstar am 10.8. kann ich nur sagen, es war wieder ein gelungenes Treffen. Das schlechte Wetter hatte wohl manche abgehalten, aber als wir in dem gemütlich warmen Gasthaus sassen und uns von der reichlichen Auswahl bedienten, war alle Unbill vergessen.

Einige unserer Freunde waren gerade aus dem Urlaub zurückgekehrt und da gab es viel zu erzählen und zuzuhören, und in einer ruhigen Minute dachte ich, wie gut es uns doch allen geht, dass wir hier in Ruhe und Geborgenheit sitzen können! Dafür müssen wir unserem Herrgott danken!

Wir gratulierten noch unseren Geburtstagskindern und als wir wohlgenährt das Haus verliessen, liess sich sogar die Sonne wieder sehen!

**Unseren Geburtstagskindern im September wünschen wir alles, alles Gute
und allen Kranken baldige Genesung!**

Noch ein Wort von Marie von Ebner-Eschenbach:

***„Und ich habe mich sooo gefreut“, sagst du vorwurfsvoll,
wenn dir eine Hoffnung zerstört wurde.***

Du hast dich gefreut – ist das nichts?

Eure Annemie

In diesem Sinne Euch allen herzliche Grüsse,

Abschied von Father Bernhard Philberth

Am 8. August 2010 verschied Father Bernhard Philberth, der auch in der Sankt Christophorus Gemeinde in Camberwell tätig war.

Bemerkenswert ist der ungewöhnliche Lebensweg Father Bernhards für einen katholischen Priester: Father Bernhard wurde im Jahr 1927 in Traunstein geboren und wuchs in den sehr schwierigen Zeiten der Weimarer Republik und dann des Zweiten Weltkriegs in München auf. Er war zu jung, um als Soldat an die Front geschickt zu werden, aber er war bei der Fliegerabwehr tätig und lernte die Schrecken des Krieges bei Luftangriffen und bei der Einnahme Münchens durch die Alliierten direkt kennen.

Nach dem Krieg studierte er Physik und arbeitete als Erfinder mit über 100 Patenten mit seinem Bruder Karl sehr erfolgreich zusammen. Beide arbeiteten auch in der Zeit des vatikanischen Konzils an speziellen wissenschaftlichen Fragen für die römische Kurie und wurden später mit der speziellen Ausnahmegenehmigung des Papstes in kürzester Zeit zu Priestern geweiht.

In Father Bernhard vereinten sich zwei scheinbar gegensätzliche Welten in einer Person: Der Physiker/ Naturwissenschaftler und der katholische Priester. Eigenartigerweise aber sind diese beiden oft als unvereinbar empfundenen Welten nicht gegensätzlich, sondern komplementär. Wo die Theorie der einen Wissenschaft an das Ende zu stossen scheint, dort wird sie durch die Theorie der anderen Fakultät ergänzt. Als Beispiel brachte Father Bernhard immer die Heisenberg'sche Unschärfetheorie in der Quantenphysik: diese beschreibt, dass der Impuls und die Position eines Teilchens nicht gleichzeitig bestimmt werden kann. Die daraus abzuleitende Aussage ist, dass es in der atomaren Welt immanente "Unschärfe" gibt, also dass keine verlässliche Voraussage möglich ist. Einstein reagierte auf diese Entdeckung mit dem Ausspruch „Gott würfeln nicht“, aber Heisenberg's Theorie bestätigte sich als richtig, und die Philberth Brüder schrieben Bücher über das Thema, wie Gott genau in dieser Unschärfe der Physik mit minimaler oder keiner Störung in seine Schöpfung eingreifen kann.

Aber neben dem großen Theoretiker und Physiker, der sich in der kosmologischen (Entstehung und Entwicklung des Weltalls) Forschung einen weltweit hochangesehenen Namen machte und der als Berater der deutschen Politik und der Nato tätig war, war auch Platz für die menschliche Seite: Er war immer zutiefst bewegt von den Leiden und den Problemen der Menschen, mit denen er im Kontakt stand. Er versuchte durch Rat und Tat zu helfen, wo immer es ging. Das beste Beispiel dieser helfenden und unterstützenden Seite dürfte wohl die Philbert Stiftung auf den Philippinen sein, wo schon tausende Kinder aufgrund dieser Hilfe Schulbildung und eine Berufsausbildung erhielten.

Father Bernhard verschied am 8. August überraschend schnell. Es geschah, wie er schon seit einiger Zeit ankündigte: „Es wird Zeit zu gehen, ich will jetzt zum Herrn“. Im alten Testament wurde diese Gnade Gottes den Patriarchen zu teil: . Abraham starb hochbetagt und lebenssatt, was meint, dass er in Frieden ging, weil er seine Lebensaufgabe erfüllt hatte.

Wir trauern um den Verlust Father Bernhard's, aber wir sind dankbar, dass wir haben durften, und für alles, was er uns Gutes getan hat.

Volker Ankenbrand



*Peter sieht, dass auf dem Teller noch ein Stück Torte ist. Er fragt seinen Vater: „Willst du nicht noch ein Stückchen Torte essen?“
„Nein, danke mein Junge.“
„Vater, nun frage mich mal.“ ???*

Sagt ein Missionar zu seinem Eingeborenen :
Du hast mir Schachfiguren verkauft und gesagt, sie seien aus Elfenbein. Inzwischen habe ich aber festgestellt, dass es sich um ein imitiertes Elfenbein handelt. Was sagst du dazu?
„Ich kann mir das nur so erklären, das der Elefant einen falschen Zahn gehabt haben muss“, antwortet der Eingeborene.

*Eine amerikanische Touristin sah beim Besuch einer Leprastation in der Südsee eine Nonne blutige, ekelerregende Krankenkleider waschen. Schauernd meinte sie: „Das würde ich nicht für eine Million Dollar tun.“
Die Nonne sah auf, lächelte und meinte: „Ich auch nicht“*

Der Katechist fragt die Schüler seiner Dorfschule: „Warum wurde die Botschaft von der Auferstehung zuerst den Frauen verkündet?“
Nrukma springt auf und sagt lauthals: „Damit es sich schneller rumsprach.“

Pater Bruno und der Küster machen eine Weltreise. Als erste Station ihrer Reise erleben sie New York. Staunend stehen sie vor den gewaltigen Hochhäusern. „Und hier sehen sie die berühmten Wolkenkratzer“, erläutert der Reiseführer. „Ganz nett, ganz nett“, murmelt der Küster. Aber ich hätte die Dinger ganz gern mal in Tätigkeit gesehen.“

*Zwei Schotten treffen sich in Berlin.
„Was machst du denn hier?“
fragt der eine den anderen.
Der antwortet: „Ich bin auf
Hochzeitsreise!“ „Und deine Frau,
wo ist denn die?“
Der andere Schotte:
„Die kennt Berlin schon!“*

Der Lehrer will den Schülern die schädliche Wirkung des Alkohols zeigen. Zu diesem Zweck setzt er einen Regenwurm in ein Glas Schnapps und einen anderen Wurm in ein Glas Wasser. Der Wurm im Alkohol verendet bald, während der andere Wurm sich lustig im Wasser tummelt. Nun fragt der Lehrer: „Was kann man aus diesem Experiment lernen?“
Alfred antwortet: „Ganz klar. Wer Schnapps trinkt bekommt keine Würmer.“

Senioren Ausflug - Wie man zum Boatshouse kommt (vom Osten)

Cotham Rd. - High St. - Studley Park Rd. Kurz nach dem Caritas Christi Hospice, zeigt ein Strassenzeichen auf der rechten Seite den Eingang zum Yarra Bvd. an. Man muss weiter fahren und ein U-turn machen und dann links in den Yarra Bvd. einbiegen. Der Yarra Bvd. windet sich dann nach rechts. Vom Yarra Bvd. bitte links in die Boathouse Rd. einbiegen.

